

Der Einfluss von Diskursmarkern auf die mentale Repräsentation

Name: Beate Bergmann
Affiliation: Inst. f. Anglistik/ Amerikanistik, Humboldt-Universität zu Berlin & SFB 362
Betreuung: Prof. Markus Egg, Prof. Sophie Repp
Dissertationstitel (Arbeitstitel): Inferenzen beim Sprachverstehen
Email: beate.bergmann@hu-berlin.de

Die vorliegende Arbeit untersucht den Einfluss von kausalen Diskursmarkern auf die mentale Repräsentation von Texten im Deutschen. Neben Konnektoren wie *denn* werden auch die Diskurspartikeln *auch* und *eben* näher untersucht. Solche lexikalischen Elemente markieren Relationen zwischen einzelnen (Teil-)Sätzen overt und fördern damit die Kohärenz eines Textes. Empirische Studien belegen, dass kausale Relationen einen besonderen Status bei der Sprachverarbeitung haben. So zeigen sich einerseits bessere Leistungen bei Gedächtnisaufgaben für implizit kausal verknüpfte Satzpaare im Vergleich zu weniger oder nicht-kausal verknüpften Satzpaaren (Myers et al., 1987). Dieser Vorteil für Kausalrelationen konnte auch für Satzpaare mit overter kausaler Markierung durch Konnektoren wie *because* (Millis & Just, 1994) oder *denn* (Caron et al., 1984) nachgewiesen werden, verglichen mit implizit sowie additiv relatierten (z.B. *und*) Satzpaaren. Andere Studien erzielten diesen Effekt jedoch nicht (Millis, Graesser & Haberlandt, 1993). Der Einfluss von Diskursmarkern auf die mentale Repräsentation ist daher in der Literatur weiterhin umstritten (Sanders & Noordman, 2000). Ferner gibt es bisher keine empirische Evidenz für den Einfluss von kausalen Diskurspartikeln auf die mentale Repräsentation, was die Rolle der Diskurspartikeln auf die Sprachverarbeitung ungeklärt lässt.

In einem Experiment mit verzögertem Gedächtnisabruf (N=28) hörten Probanden eine Reihe von 12 Satzpaaren, die entweder implizit schwach kausal markiert (CONTROL; Pilotstudie: Rating-Studie) oder durch kausale Diskursmarker miteinander verknüpft waren (DENN, AUCH, EBEN). Im Anschluss sollte unter Vorgabe des ersten Satzes der Inhalt des zweiten Satzes so genau wie möglich wiedergegeben werden. Probanden konnten sich signifikant besser an den kritischen Satz erinnern, wenn dieser *eben* oder *denn* enthielt. Dies betraf sowohl den qualitativen (wörtlich korrekt) als auch den quantitativen Gehalt (semantisch korrekt) der wiederabgerufenen Information. Für AUCH zeigten sich keine solchen Effekte.

Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass overte Markierungen durch zumindest stark kausale Diskursmarker wie *denn* und *eben* einen Einfluss auf die mentale Repräsentation von Texten haben. Die Funktion von kausalen Diskurspartikeln wie *eben* scheinen daher gleichermaßen wie bei Kausalkonnektoren die Integration zweier Satzinhalte zu erleichtern und nachweislich die Gedächtnisrepräsentation zu beeinflussen, was auch für die theoretische Analyse von Diskurspartikeln von wesentlicher Bedeutung ist.

Referenzen

- Millis & Just. 1994. The influence of connectives on sentence comprehension. *Journal of Memory and Language*, 33, 128-147.
Millis, Graesser & Haberlandt (1993). The impact of connectives on the memory for expository texts. *Applied Cognitive Psychology*, 7(4), 317-339.
Myers, Shinjo & Duffy (1987). Degree of causal relatedness and memory. *Journal of Memory and Language*, 26, 453-465.
Sanders & Noordman (2000). The role of coherence relations and their linguistic markers in text processing. *Discourse Processes*, 29, 37-60.